








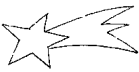
	Vorbemerkungen	6
	Kapitel 1 – Gott für seine Schöpfung danken und loben	11
	Psalm 104 – ein Lobpsalm auf Gottes Schöpfung	11
	Baustein 1: Psalm 104 – ein Lob auf Gottes Schöpfung	12
	Baustein 2: Drei Stationen zum handelnden Umgang	13
	Baustein 3: Wir danken und loben Gott für seine Schöpfung	15
	M 1.1 – M 1.11	15
	Kapitel 2 – Das Erntedankfest feiern	30
	Wir feiern das Erntedankfest – ein Anlass zum Danken und Loben	30
	Baustein 1: Jeder hat ein Lieblingsessen	30
	Baustein 2: Wir haben Grund zu danken	31
	Baustein 3: Nahrung ist wertvoll	31
	Baustein 4: Elemente für ein Erntedankfest	31
	M 2.1 – M 2.6	32
	Kapitel 3 – Mein Leben ist wie ein Weg	42
	Baustein 1: Wir gehen einen Weg	42
	Baustein 2: Mein Leben ist wie ein Weg	43
	M 3.1 – M 3.5	45
	Kapitel 4 – Gott begleitet mich	50
	Mit Gott kann ich über Mauern springen (Ps 18,30b)	50
	Baustein 1: Hindernisse auf meinem Lebensweg	50
	Baustein 2: Mit Gott kann ich über Mauern springen	51
	M 4.1 – M 4.5	53
	Kapitel 5 – Gott begleitet Rut	59
	Ruts Lebensweg (Rut 1,14-19; 4,13-17)	59
	Baustein 1: Noomi, Rut und Orpa sind traurig und verzweifelt	61
	Baustein 2: Rut und Noomi gehen ihren Weg gemeinsam	62
	Baustein 3: Rut begegnet Boas auf ihrem Weg	63
	Baustein 4: Rut begegnet Boas auf ihrem Weg	64
	Baustein 5: Rut hat erlebt: Gott begleitet mich	64
	M 5.1 – M 5.14	66
	Kapitel 6 – Jesus sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	79
	Frauen und Männer folgen Jesus (Mk 1,16-20 und Lk 8,1-3)	79
	Baustein 1: Orientierung am See Genezareth	81
	Baustein 2: Komm-mit-Aktion	81
	Baustein 3: Fischer folgen Jesus	81
	Baustein 4: Drei Frauen folgen Jesus	82
	M 6.1 – M 6.8	83
	Kapitel 7 – Wir brauchen einander	94
	Der barmherzige Samariter (Lk 10,30-35)	94
	Baustein 1: Wer ist mein/e Nächste/r?	96
	Baustein 2: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-35)	96
	Baustein 3: Und heute?	97
	Baustein 4: St. Martin	97
	M 7.1 – M 7.11	



Kapitel 8 – Menschen werden nicht aufgegeben	106
Jesus kommt, um die Verlorenen zu retten (Lk 19,1-10)	106
Baustein 1: Eine Stadt in Palästina	107
Baustein 2: An der Zollstation	108
Baustein 3: Zachäus begegnet Jesus	109
M 8.1 – M 8.10	110



Kapitel 9 – Freude über die Gemeinschaft	133
Jesus befreit Levi zu einem neuen Leben in der Gemeinschaft mit ihm (Mk 2,13-17)	133
Baustein 1: So geht das nicht mehr weiter	134
Baustein 2: Levi lädt zu einem Fest ein	134
Baustein 3: Ein Fest und ein Rätsel	135
M 9.1 – M 9.5	136



Kapitel 10 – Weihnachten: Gott kommt zu den Menschen	142
Die Weisen folgen dem Stern (Mt 2,1-12)	142
Baustein 1: Bethlehem und Morgenland	144
Baustein 2: Im Palast von König Herodes	145
Baustein 3: In Bethlehem im Stall	146
Baustein 4: Rückkehr ins Morgenland	147
M 10.1 – M 10.8	148



Kapitel 11 – Reden von Gott	157
Vertrauens-/Psalmworte in der Bibel (Ps 91,1; Jes 66,13a)	157
Baustein 1: Wir reden in Bildern	158
Baustein 2: In Bildern von Gott reden	158
M 11.1 – M 11.4	160



Kapitel 12 – Gott ermöglicht Umkehr	164
Gott gibt Menschen immer wieder eine Chance (Jona 1-4 in Auszügen)	164
Baustein 1: Jona flieht hinab	166
Baustein 2: Verschluckt oder gerettet?	167
Baustein 3: Warum nicht gleich so?	167
Baustein 4: Schatten spendender Rizinus und therapeutischer Wurm	168
M 12.1 – M 12.11	169



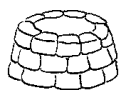
Kapitel 13 – Menschen erfahren Ostern: Aus dem Tod wächst neues Leben	183
Von Jerusalem nach Emmaus – und zurück (Lk 24,13-36)	183
Baustein 1: Die Jünger sind traurig	185
Baustein 2: Auf dem Weg nach Emmaus	185
Baustein 3: Jesus braucht uns	186
M 13.1 – M 13.6	187



Kapitel 14 – Freude über die Gemeinschaft	192
14.1 Kinder zur Zeit Jesu: Schule in der Synagoge	192
Baustein 1: Temans Wohnort und die Synagoge	193
Baustein 2: Temans Schule	194
Baustein 3: Wir basteln eine Schriftrolle	194
M 14.1.1 – M 14.1.8	196



14.2 Feste und Feiertage	203
Chanukka	203
Baustein 1: Wie Chanukka entstanden ist	206
Baustein 2: Wir bauen einen Chanukka-Leuchter	206
Baustein 3: So wird Chanukka heute gefeiert	206
Weihnachten	204
Baustein 1: Was unbedingt zu Weihnachten gehört	206
Scheker Bayram	205
Baustein 1: Das große und das kleine Fest	207
Baustein 2: Wir gestalten Glückwunschkarten	207
Baustein 3: Abschluss der Unterrichtseinheit	208
M 14.2.1 – M 14.2.8	209



Kapitel 15 – Gott begleitet Josef	218
Josefs Lebensweg (1. Mose 37,23-24; 1. Mose 41,14.25-28; 1. Mose 45,4.5)	218
Baustein 1: Josef und seine Brüder	219
Baustein 2: Josef vor dem Pharao	220
Baustein 3: Josef begegnet seinen Brüdern wieder	221
Baustein 4: Gott begleitet Josef	221
Baustein 5: Klanggeschichte „Josefs Lebensweg“	222
M 15.1 – M 15.13	223



Kapitel 16 – In unserer Kirchengemeinde leben	236
Gemeinde(leben) begegnen	236
Baustein 1: Vorbereitung des Projektes „Wir lernen unsere Gemeinde kennen“	236
Baustein 2: Durchführung des Projektes	237
Baustein 3: Vorstellen der Ergebnisse	237
M 16.1 – M 16.8	238

Übersicht über die Musik-CD	243
Quellen	245
Literatur	246

Im **Mittelteil** sind die Materialien **M 4.2, M 5.2, M 5.3, M 5.4, M 5.5, M 6.3, M 7.2, M 7.6, M 7.8, M 8.1, M 8.2, M 9.1, M 9.4, M 13.2, M 14.1.1, M 14.1.2, M 14.1.6** und **M 14.2.1** farbig abgedruckt.

Verwendete Abkürzungen

AT Altes Testament	M Material	S Schwerpunkt
B Bereich	NT Neues Testament	Std. Schulstunde
L Lehrkraft	OHP Overheadprojektor	
LP Lehrplan	RU Religionsunterricht	

Auf der diesem Buch beiliegenden Daten-CD befinden sich farbige Abbildungen und Materialien als veränderbare Word-Datei.

Vorbemerkungen

Dieses Unterrichtswerk bietet Unterrichtsreihen zu den Themen des Evangelischen Religionsunterrichts der 2. Klasse. Es knüpft dabei an die *Bergedorfer® Grundschulpraxis: Religion – 1. Klasse* an und vertieft Themen, zu denen dort bereits Zugänge angebahnt wurden. Die Unterrichtsreihen werden so miteinander vernetzt, dass sie auch im Rahmen der Schuleingangsphase eingesetzt werden können.

Der Schwerpunkt dieses Unterrichtswerkes liegt darin, dass die Kinder grundlegende Kenntnisse über Inhalt und Auslegung elementarer biblischer Texte erwerben und eine eigene religiöse Sprache entwickeln. Das Hören und Reflektieren biblischer Geschichten fördert die Auseinandersetzung mit den eigenen Gottesvorstellungen unter Einbeziehung folgender Glaubensaussagen:

- *Gott ist Schöpfer und schenkt Leben* (siehe z. B. Kap. 1).
- *Gott ist dem Menschen nahe und begleitet ihn auf dem Lebensweg* (siehe z. B. Kap. 5).
- *Gott verzeiht und schenkt immer wieder einen neuen Anfang* (siehe z. B. Kap. 12).

Des Weiteren erfahren die Kinder von Jesu Handeln für benachteiligte, ausgegrenzte und bedrückte Menschen (z. B. Zachäus in Kap. 8).

Religionsunterricht in der Grundschule

Der Religionsunterricht geschieht auf der Grundlage der biblischen Überlieferung und des christlichen Glaubens und ist dialogisch verschränkt mit den existenziellen Grundfragen und Erfahrungen der Kinder. Er vermittelt den Schülerinnen und Schülern Wertorientierungen, zeigt persönliche Handlungsperspektiven auf und bietet Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

Der Religionsunterricht begleitet Kinder und Jugendliche bei ihrer Suche nach Orientierung und Lebenssinn und eröffnet Perspektiven für Offenheit, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Menschen sowie anderen Konfessionen, Religionen und Lebensentwürfen. Dieser Ansatz des Religionsunterrichts hat seine theologische Begründung in der biblisch-christlichen Sicht vom Menschen als einem ganzheitlichen Geschöpf Gottes. Der Mensch wird von Gott angenommen mit allen Stärken und Schwächen.

Der **kompetenzorientierte Religionsunterricht** initiiert offene Lernprozesse, eröffnet Lernwege, gibt durch unterschiedliche Formen der Reflexion Möglichkeiten der Orientierung und betrachtet Lernergebnisse.

Die Kompetenzerwartungen des Religionsunterrichts weisen die anzustrebenden Ziele aus und geben Orientierung für die individuelle Forderung und För-

derung. Sie konzentrieren sich auf einen fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb. Lernprozesse bauen Wissen und Können sukzessiv, kumulativ und vernetzend auf. Kooperative Lernformen wirken unterstützend im Bereich der Kommunikation, der Kooperation und des Sozialverhaltens.

Religionsunterricht in heterogenen Lerngruppen

Eine große Herausforderung für den Religionsunterricht ist die Heterogenität der Lerngruppen (insbesondere durch klassen- oder jahrgangsübergreifende Gruppen). Auch die religiöse Sozialisation der Kinder ist sehr divergent und führt zu unterschiedlichen Lernausgangslagen.

Inklusion wird in immer stärkerem Maße Unterrichtsrealität und stellt damit Anforderungen an eine ansprechende Lernumgebung und -atmosphäre und impliziert eine differenzierte Gestaltung des Unterrichts, um allen Kindern angemessene Angebote zum Lernen zur Verfügung stellen zu können.

Die pädagogischen Chancen, die in der Heterogenität liegen, werden zum Ausgangspunkt genommen, erschlossen und weiter entwickelt.

Ein **subjektorientierter Religionsunterricht**, der die Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in ihrer eigenen (religiösen) Bildung ernst nimmt und einbezieht, ist ebenfalls durch den abwechslungsreichen Einsatz **von Methoden und Materialien und die Inszenierung** ergiebiger Lernprozesse gekennzeichnet. Die didaktische Form zur Individualisierung des Unterrichts ist die **Differenzierung**.



Mit diesem Zeichen sind in der „Bergedorfer® Grundschulpraxis: Religion“ Möglichkeiten für differenzierende Maßnahmen (Verzweigungen) gekennzeichnet, die hauptsächlich auf der inhaltlichen, didaktischen und methodischen Ebene vorgenommen werden und bei der Planung von individuellen Lernmöglichkeiten unterstützen.

Die Unterrichtsbausteine dieses Unterrichtswerkes sind so konzipiert, dass möglichst **unterschiedliche, mehrdimensionale Aneignungswege** in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden, die einen Unterricht auf unterschiedlichen Niveaustufen und ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen. Dazu werden Unterrichtssituationen geschaffen, in denen Kinder Dinge und Sachverhalte **individuell** erfahren, entdecken

Vorbemerkungen

Religionsunterricht ist gemeinschaftsfördernd und beziehungsstiftend

In der Grundschule begegnen sich Kinder verschiedener Herkunft. Ausgehend von der Lebenswirklichkeit und den Erfahrungen der Kinder bietet der Religionsunterricht die Möglichkeit, aufgeschlossen aufeinander zuzugehen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und zu lernen, Verschiedenartigkeit zu akzeptieren. Gemeinschaftsfördernde und beziehungsstiftende Aspekte des Religionsunterrichts zeigen sich im **fächerübergreifenden** und **projektorientierten Lernen**. Dazu gehört auch, **interkonfessionelle** und **interreligiöse Begegnungen** zu ermöglichen.

Religionsunterricht ist sprachfördernd

Der Religionsunterricht sensibilisiert Schülerinnen und Schüler für **religiöse Sprache** und hilft ihnen dabei, eine eigene zu entwickeln. Insbesondere durch die Erschließung bildhafter Textelemente lernen die Kinder, die biblische Sprache zu verstehen sowie eigene Erfahrungen und Emotionen, religiöse Vorstellungen, Zweifel und Nichtbegreifen zum Ausdruck zu bringen. Auch in anderen Gesprächssituationen, die sich auf die Erfahrungswelt der Kinder beziehen, werden Grundfragen des christlichen Glaubens reflektiert.

Besonders beim **Theologisieren** ist das Kind gefordert, eine persönliche Stellungnahme zu einer theologischen Fragestellung gedanklich und sprachlich zu entwickeln und zu finden. Für die Lehrkraft ist es notwendig, sich mit der theologischen Fragestellung, auch mithilfe von Fachliteratur, im Vorfeld auseinanderzusetzen. Sie ist gefordert, einen Prozess zu begleiten, in dem es kein „Richtig“ oder „Falsch“ gibt.

Dem **Erzählen** kommt im Religionsunterricht besondere Bedeutung zu. Der narrative Ansatz ermöglicht den Kindern Identifikations- und Erfahrungslernen. Biblische Geschichten werden durch das Erzählen lebendig und entfalten so die christliche Botschaft als lebensbedeutsame Kraft.

In einigen Bausteinen werden Möglichkeiten zum Theologisieren mit Kindern angeboten (siehe Kap. 1 und 4).

Aufbau der „Bergedorfer“ Grundschulpraxis: Religion“

Die Abfolge der Kapitel und Unterrichtsbausteine erfolgt in diesem Band so, wie es nach der Rhythmisierung des Lernens nach jahreszeitlichen Gegebenheiten

(Kirchenjahresfestkreis) und nach inhaltlichen Aspekten sinnvoll erscheint (s. Übersicht auf Seite 10). Die vorgegebene Reihenfolge hat den Charakter eines Vorschlags.

Zu Beginn eines jeden Kapitels werden die Intention der Reihe und eine Kompetenzerwartung formuliert.

Ein einleitender theologisch-didaktischer Kommentar bietet Lehrerinnen und Lehrern eine Einführung in die jeweilige Thematik.

Die Unterrichtseinheiten sind in thematische Bausteine aufgegliedert. Diese sind nicht mit Unterrichtsstunden gleichzusetzen. Die zeitliche Strukturierung nehmen die Unterrichtenden unter Berücksichtigung der Lernausgangssituation vor.

Im Sinne eines Spiralcurriculums werden bestimmte Themen und Aspekte in den vier Schuljahren immer wieder unter neuen Fragestellungen und in anderen inhaltlichen Zusammenhängen aufgenommen.

Die „Bergedorfer“ Grundschulpraxis: Religion“ verfolgt das Ziel eines lebendigen, durch unterschiedliche Medien unterstützten Religionsunterrichts.

Themen, die aufeinander Bezug nehmen

Im Sinne eines vernetzten Unterrichts beziehen sich folgende Unterrichtseinheiten aufeinander: In Kap. 3, 4 und 5 wird Schritt für Schritt das Bild des Weges mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Konnotationen entfaltet; in diesem Sinne bauen die Unterrichtseinheiten aufeinander auf.

Des Weiteren lassen sich Kap. 6, 8, 9, 11 und 12 inhaltlich miteinander verknüpfen.

Rituale (Ritualesammlung)

Es ist sinnvoll, den Religionsunterricht mit einem Ritual zu beginnen, das den Kindern deutlich macht: „Jetzt fängt der Religionsunterricht an.“ Dasselbe Ritual sollte möglichst über einen längeren Zeitraum beibehalten werden. Zu Beginn einiger Unterrichtsreihen werden Rituale vorgeschlagen, die den Unterricht durch die ganze Einheit begleiten können.

In Band 2 werden die Rituale ebenso wie in Band 1 durchgeführt (Ritualkerze und gestaltete Mitte). Oftmals sind die Rituale mit einer thematischen Einführung verbunden, die der Transparenz der Unterrichtsziele dient (siehe z. B. Kap. 1 „Gott für seine Schöpfung danken und loben“, S. 11 ff.).

Tipp: Die Rituale zusammenstellen. Sie bilden den Grundstock einer Ritualesammlung.

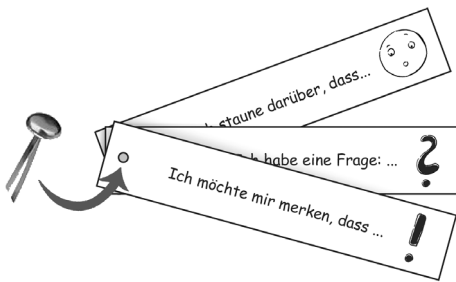


Vorbemerkungen

Reflexion von Unterricht

Der kompetenzorientierte Religionsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern auch Möglichkeiten, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und ihren Lernstand selbst einzuschätzen. Dazu gibt es verschiedene Angebote, z. B.

- **Reflexionsfächer**
(Bergedorfer Grundschulpraxis Religion - 1. Klasse, Bestell.-Nr. 20508)



- **Beobachtungsprotokoll**

inhaltlich:

- das fand ich interessant
- das war neu für mich
- damit möchte ich mich weiter beschäftigen
- damit hatte ich Schwierigkeiten,

Arbeitsverhalten:

- ich habe mich an die Gesprächsregeln gehalten
- ich habe mich an neue Inhalte gewagt
- ich habe mich an Absprachen gehalten
- ich fand die (z. B.) die Gruppenarbeit schwierig
- die Zusammenarbeit ist gut gelungen

- **Reflexionsbogen (Bd. 2, S. 242)**

Gebete

Gebete im Religionsunterricht haben für jede Lehrerin/jeden Lehrer eine andere Bedeutung.

In diesem Band sind die Gebete häufig mit dem Thema Psalmen verbunden. Selbst formulierte Lob- und Dankverse der Kinder schließen sich an die Erarbeitung der Sprache der Psalmen an (siehe z. B. Kap. 1 „Gott für seine Schöpfung danken und loben“ und Kap. 11 „Reden von Gott“).

Lieder und Tänze

Gemeinsames Singen ist ein konstitutiver Bestandteil des Religionsunterrichts. In diesem Band kommen vornehmlich Lieder vor, welche die jeweiligen Themen inhaltlich entfalten: z. B. „Ich gehe meinen Weg“ (Kap. 3), „Du bist ein Licht“ (Kap. 11), „Folge mir“ (Kap. 6) und „Auf dem Weg nach Emmaus“ (Kap. 13). Darüber hinaus gibt es Lieder mit Bewegung und Tanz (z. B. „Erntetanz“, Kap. 2) und Lieder mit Spielanregungen (z. B. „Da vertraute Gott die Erde“, Kap. 1).

Spiele

Spiele fördern die Interaktion und Konzentration und dienen der Entspannung. Ein Spiel ist eine kreative Möglichkeit, in eine Thematik einzuführen bzw. das Kind in seiner Lebenswirklichkeit abzuholen. So wird z. B. in Kap. 6 „Jesus sucht Mitarbeiterinnen ...“ mit der Komm-mit-Aktion der Aspekt des „Nachfolgens“ erfahren (siehe S. 81, Baustein 2). Gleichzeitig kann ein Spiel die Auseinandersetzung mit einem Thema vertiefen.

Feste und Feiern

Feste und Feiern sollten fester Bestandteil eines jeden Religionsunterrichts sein. Manche Unterrichtsreihen können themenbedingt mit einer Feier abschließen, z. B. Kap. 1 mit einem Schöpfungsfest, Kap. 2 mit einem Erntedankfest und Kap. 9 und 15 mit Festen, in denen der Gemeinschaftsaspekt besonders im Vordergrund steht. Die Elemente der Unterrichtsreihen können dabei die inhaltlichen Schwerpunkte der Feste und Feiern bilden.

Schulgottesdienste

Besonders im Anschluss an die Unterrichtseinheiten zu Erntedank, Weihnachten und Ostern bieten sich Schulgottesdienste an, die aus den Elementen, welche die Kinder im Unterricht erlebt und erarbeitet haben, gestaltet werden können. Auch im Anschluss an Kap. 4 „Gott begleitet mich“ ist es möglich, zur Vertiefung des erarbeiteten Vertrauensaspekts einen Gottesdienst zu feiern.

Vorbemerkungen

Bilder (Sprach- und Kunstbilder)

Die biblische Sprache ist geprägt von Bildern. Durch die Erschließung bildhafter Textelemente lernen die Kinder biblische Sprache zu verstehen. In der 2. Klasse liegt ein Schwerpunkt in der Entfaltung des Wegbildes, das besonders in Kap. 3–5 im Vordergrund steht. Aber auch in den biblischen Geschichten von Kap. 6, 7, 10, 12, 13 und 15 ist das Motiv des Weges zu finden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Einführung in die bildreiche Sprache der Psalmen (siehe z. B. Kap. 1 „Gott für seine Schöpfung danken und loben“ und Kap. 11 „Reden von Gott“).

Aber auch der Umgang mit Bildern aus der Kunst ist ein wichtiges Element des Religionsunterrichts. Schon in der 1. Klasse wurden Bildbetrachtungen und -deutungen in den Unterricht aufgenommen. In der 2. Klasse findet außerdem eine Einführung in die Farbsymbolik statt (siehe Kap. 5 „Gott begleitet Rut“, S. 59 ff.).

Bilderbücher

Nach Abschluss des Schreib- und Leselehrgangs ist es besonders in der 2. Klasse für die Kinder motivierend, eigene Bilderbücher zu gestalten und damit Arbeitsergebnisse individuell festzuhalten. So entsteht z. B. in Kap. 10 „Weihnachten“ ein Buch zur Geschichte der Weisen aus dem Morgenland und in Kap. 16 „In unserer Kirchengemeinde leben“ eine Dokumentation über das außerschulische Projekt in der Kirchengemeinde.

Arbeitsstationen/Projekte im Unterricht

Arbeitsstationen und Projekte als Methoden des Unterrichts fördern das selbstständige Lernen der Kinder. In Kap. 1 „Gott für seine Schöpfung danken und loben“ und Kap. 10 „Weihnachten“ erarbeiten die Kinder Lerninhalte an Stationen.

In Kap. 16 „In unserer Kirchengemeinde leben“ werden die Aktivitäten der Kirchengemeinde in einem außerschulischen Projekt erforscht.

Fächerübergreifendes Arbeiten

Kinder haben einen ganzheitlichen Zugang zu ihrer Lebenswelt. Fächergrenzen aber behindern oft das vernetzte Denken. Fächerübergreifendes Lernen dagegen hilft den Kindern, in Sinnzusammenhängen zu denken. Die Kooperation mit anderen Fächern ist daher grundlegend für einen lebensnahen Unterricht. In einigen Kapiteln wird auf die Möglichkeit fächerübergreifenden Arbeitens hingewiesen.

Portfolio

Ein Portfolio ist eine sorgfältig zusammengestellte Sammlung von Arbeitsergebnissen, die Lehrenden, Kindern und deren Eltern einen Eindruck davon vermittelt, was das Kind weiß und kann. In dem Portfolio werden die besten Arbeitsergebnisse präsentiert. Wenn die Kinder ihre Arbeitsergebnisse bei der Auswahl für das Portfolio selbst einschätzen, reflektieren sie dadurch ihre Lernfortschritte.

Dieses Buch ist so angelegt, dass möglichst in jeder Unterrichtsreihe Arbeitsergebnisse durch unterschiedliche Methoden festgehalten und dokumentiert werden können.

Musik-CD

Zu diesem Unterrichtswerk gibt es eine CD als Begleitmaterial, welche das Einüben und Singen der Lieder unterstützt. Jedes Lied liegt jeweils mit und ohne Gesang vor. Des Weiteren finden sich zwei meditative Stücke auf der CD, die im Zusammenhang mit Kap. 2 „Das Erntedankfest feiern“ und Kap. 3 „Mein Leben ist wie ein Weg“ eingesetzt werden können.

Daten-CD

Hinten in diesem Buch gibt es eine zusätzliche Daten-CD mit editierbaren Kopiervorlagen im Word-Format.

Religionsunterricht in der 2. Klasse

1. **Gott für seine Schöpfung danken und loben**

2. **Das Erntedankfest feiern**

3. **Mein Leben ist wie ein Weg**

4. **Gott begleitet mich**
(Ps 18,30b)

5. **Gott begleitet Rut**
(Rut 1,14-19)
(Rut 4,13-17)

6. **Jesus sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**
(Mk 1,16-20; Lk 8,1-3)

7. **Wir brauchen einander**
(Lk 10,30-35)

8. **Menschen werden nicht aufgegeben**
(Lk 19,1-10)

9. **Freude über die Gemeinschaft**
(Mk 2,13-17)

10. **Weihnachten: Gott kommt zu den Menschen**
(Mt 2,1-12)

11. **Reden von Gott**
(z. B. Ps 91,1; Jes 66,13a)

12. **Gott ermöglicht Umkehr**
(Jona 1-4 in Auszügen)

13. **Menschen erfahren Ostern: Aus dem Tod wächst neues Leben**
(Lk 24,13-36)

14. **Begegnung mit Judentum, Christentum, Islam**
14.1 Kinder zur Zeit Jesu: Schule in der Synagoge
14.2 Feste und Feiertage

15. **Gott begleitet Josef**
(1. Mose 37,23-24; 1. Mose 41,14.25-28; 1. Mose 45,4.5)

16. **In unserer Kirchengemeinde leben**
Gemeinde(leben) begegnen




1 Gott für seine Schöpfung danken und loben

Thema: Psalm 104 – ein Lobpsalm auf Gottes Schöpfung

Intention der Reihe

Gott als Urgrund des Lebens und seine Schöpfung als Geschenk an uns erkennen und die Wertschätzung in Dank und Lob ausdrücken.

 6 Std.

Kompetenzerwartung: Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Christen Gott als Schöpfer bekennen. Sie leiten aus dieser Deutung Wertschätzung ab und bringen diese zum Ausdruck.

Theologisch-didaktischer Kommentar

In der 1. Klasse stand das *Staunen* über Gottes Schöpfung im Vordergrund. In der 2. Klasse hingegen liegt der Schwerpunkt auf *Dank und Lob* für die Schöpfung.

Dass die Welt *Gottes Schöpfung* ist, war die Grundvoraussetzung der Theologie im Alten Testament. An dieser Überzeugung wurde nicht gerüttelt. Das bedeutet aber nicht, dass nicht immer wieder über die Schöpfung nachgedacht wurde. Deshalb gibt es auch zwei Schöpfungsberichte. Der eine fragt: *Woher kommt alles, was existiert?* Der andere denkt darüber nach: *Warum ist der Mensch so, wie er ist?*

Auch die Psalmen nehmen das Schöpfungsthema auf, jeder auf andere Art und Weise.

Psalm 104 besingt die Schöpfungswerke in 35 Versen und die Zahl der Verse ließe sich mühelos vergrößern. Die Vielfalt der Schöpfung ist einfach gewaltig. Der Psalmsänger erfreut sich an den Schöpfungswerken. In seinem Lob schaut er allein auf Gott. Er bewundert ihn für die Einmaligkeit und Ordnung der Schöpfung.

Es gibt aber auch Menschen, die den Wert der Schöpfung vergessen und andere, die Katastrophen erleben, Kriege oder Krankheiten, welche die Freude an der Schöpfung überlagern. Die menschliche Erfahrung weiß sehr genau von der dunklen Seite der Welt.

Verdrängt der Psalmbeter diesen Aspekt?

Nein, er singt, weil er die Welt trotzdem bejaht. Er lobt und stellt damit der rauen Wirklichkeit ein Hoffnungsbild gegenüber. Die Schöpfungstheologie wurde gerade im Angesicht bedrückender Welterfahrung entwickelt. Indem der Dichter den Schöpfer lobt, besingt er gleichzeitig den Wert der Schöpfung.

Der Psalmbeter steht der Schöpfung Gottes in ihrer Vielfalt staunend gegenüber und stimmt Lob an. Er rühmt Gott, der alles in einen sinnvollen Zusammenhang gebracht und über der ganzen Erde verteilt hat.

Wenn die Kinder sich kreativ und mit allen Sinnen mit dem Psalm und seiner Aussage beschäftigen, werden ihnen die vielfältigen Bilder des Textes bewusst. Die Auseinandersetzung mit den Bildern des Psalms führt zur Umsetzung in die eigene Vorstellung und Sprache.

Die bildhafte Sprache des Psalms 104 nimmt menschliche Grunderfahrungen auf. In seinen Bildern zeigt der Dichter, wie er die Welt erlebt und alles für ihn zusammenhängt. Die Sprache der Psalmen regt die Kinder an, eigene Erlebnisse und Erfahrungen auszudrücken. Gleichzeitig erschließen sich die Kinder eine Gotteserfahrung, denn der Psalmbeter nimmt sie mit hinein in die Position dessen, der sich mitten in der Schöpfung befindet und sie voller Begeisterung erlebt. Psalm 104 beginnt und endet mit einer Aufforderung zum Lobgesang. „Lobe den HERRN, meine Seele!“ in Vers 1 entspricht dem „Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin“ in Vers 33.

Warum ist dieses Lob für den Psalmbeter so wichtig?

Für die Menschen des Alten Testaments hing die Frage nach dem Sinn ihres Lebens unmittelbar mit dem Lob Gottes zusammen. Loben und Singen drücken eine Lebenseinstellung, ein Lebensgefühl aus.

*Wie danken wir Gott für seine Schöpfung?
Wie loben wir den Schöpfer?*

Psalm 104 ist in besonderer Weise geeignet, diese Thematik mit den Kindern zu erarbeiten. In ihm wird der Schöpfergott vom ersten bis zum letzten Vers, besonders aber am Anfang und am Ende des Psalms, gelobt. Schon in der ersten Klasse wurde im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt „Die vielfältige Schönheit der Schöpfung staunend entdecken“ der Psalm 104 behandelt (siehe *Bergedorfer® Grundschulpraxis: Religion – 1. Klasse*, S. 121 ff.). Obwohl er in dieser Unterrichtsreihe in einer anderen Überarbeitung vorliegt, erkennen ihn vielleicht einige der Kinder wieder. Das ist eine günstige Gelegenheit, die Kinder auf die sprachlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen Überarbeitungen des Psalms, aber auch auf die unterschiedlichen Formulierungen in verschiedenen Bibelübersetzungen hinzuweisen. Die Kinder werden dadurch ermutigt, einen eigenen Lobpsalm zu schreiben, was wesentlicher Bestandteil dieser Unterrichtseinheit ist. Sie versprachen die Erkenntnis, dass die Menschen ihre Wertschätzung gegenüber der Schöpfung in ihrem Verhalten ihr gegenüber und im Dank und Lob Gottes ausdrücken.

Im Hinblick auf die Schuleingangsphase können Elemente der Bausteine aus dem Band *„Bergedorfer® Grundschulpraxis: Religion – 1. Klasse“* mit denen für die 2. Klasse verknüpft werden. So entsteht ohne zusätzliche Materialien ein differenzierter Zugang zum Thema „Schöpfung“.



1 Gott für seine Schöpfung danken und loben

Psalmen

Die 150 Psalmen stammen von verschiedenen Dichtern und aus verschiedenen Zeiten. Ihre Sammlung wurde im zweiten vorchristlichen Jahrhundert abgeschlossen. Sie stellt das Gebet-, Lieder- und Meditationsbuch der Bibel dar. Das Volk Israel betete und sang die Psalmen auch in seinen Gottesdiensten. Es gibt verschiedene Psalmgattungen. Der Psalm 104 gehört zu den Lobliedern.

Bausteine der Unterrichtsreihe

Ritual

Die Unterrichtsstunde wird mit einem Ritual begonnen (M 1.1). In der aus Naturmaterialien zum Thema „Schöpfung“ gestalteten Mitte steht die LED-Kerze, mit der die Kinder die Gegenwart „Jesu“ assoziieren. Im Ritual werden Elemente aufgegriffen, die in der ersten Klasse bereits eingeführt wurden (siehe *Bergedorfer® Grundschulpraxis: Religion – 1. Klasse*, S. 8). Im Verlauf der Unterrichtseinheit sollen die Kinder die Mitte durch selbst mitgebrachte Naturmaterialien ergänzen.

*Die Kerze erinnert
uns im Religionsunterricht daran,
dass Jesus in unserer Mitte ist.
Er will uns ganz nahe sein.
Heute liegen bei der Kerze Dinge aus der Natur.*

(Raum für Äußerungen der Kinder lassen)

*Sie sind Beispiele der Schöpfung Gottes,
in der wir leben.
Jedem von uns fallen andere Sachen auf,
weil jedem von uns etwas anderes besonders gut gefällt.
Wir alle sind ein wichtiger Teil von Gottes Schöpfung!*

Wenn aus der 1. Klasse (siehe *Bergedorfer® Grundschulpraxis: Religion – 1. Klasse*, S. 133) das Lied „Du hast uns deine Welt geschenkt“ bekannt ist, kann es an dieser Stelle zur Einstimmung auf das Thema gesungen werden.

Baustein 1: Psalm 104 – ein Lob auf Gottes Schöpfung

Unterrichtsmaterial:

- Lobpsalm nach Psalm 104 auf DIN A3 vergrößert M 1.2
- Kehrvers auf Streifen M 1.2.1
- „Fühlkiste“ (Schuhkarton mit Loch an der Schmalseite zum Hineingreifen)
- Karten zum Lobpsalm

- Umrisskarten zum Lobpsalm oder passende kleine Figuren (z. B. Tiere, Bäume und Schiffe) M 1.3
- Bilderrahmen auf weiße Pappe kopiert M 1.4
- Bilderrahmen auf weiße Pappe kopiert M 1.4.1
- Pergamentpapier
- Lied: „Da vertraute Gott die Erde ...“ (Musik-CD Track 1/2) M 1.5
- Wachsmalstifte

Unterrichtsschritte:

1. Wenn möglich sitzen die *Kinder und L im Kreis*. In der Mitte liegt der Lobpsalm. Die *Kinder lesen* ihn in Abschnitten *vor*. Vielleicht kommt ihnen der Inhalt aus der 1. Klasse bekannt vor. L weist dann darauf hin, dass derselbe Psalm in andere Worte gefasst werden kann und der Inhalt trotzdem nahezu gleich bleibt. M 1.2/M.1.2.1 L legt eine Wortkarte mit dem Begriff „Psalm“ zu dem Text und bespricht mit den Kindern die Bedeutung des Wortes „Psalm“ (siehe Kasten).



Differenzierung: Verstehen

Der Kehrvers M 1.2.1 liegt als Lesehilfe mehrfach groß kopiert um den Psalm M 1.2 herum. Er kann so von allen Kindern gemeinsam gesprochen werden.

2. Die Kinder setzen sich mit dem Inhalt des Lobpsalmes auseinander. Dazu holen sie aus der Fühlkiste eine Figur oder Umrisskarte und ordnen sie mit Erläuterung der entsprechenden Textstelle zu. M 1.3 Möglich ist es auch, dass die Kinder sich in Gruppen mit dem Inhalt des Psalms auseinandersetzen und anschließend ihre Ergebnisse im Plenum präsentieren.



Differenzierung: Gestalten

Die Kinder gestalten ein Bodenbild zum Psalm. Dazu verwenden sie die Bildkarten M 1.3 und farbige Tücher. Fehlende Elemente werden ergänzt.



Differenzierung: Deuten und Handeln

Die Kinder suchen zum Text passende Musikinstrumente heraus und setzen sie beim Vorlesen des Lobpsalms (M 1.2 und M 1.2.1) an den entsprechenden Stellen ein.



Differenzierung: Handeln

Die Kinder lesen den Lobpsalm gestalterisch vor, d. h. sie stellen beim Vorlesen den Textinhalt durch Bewegungen unterstützend dar.

3. Die Kinder *schneiden* aus weißer Pappe den *Bilderrahmen* und dessen „Fenster“ aus und hinterkleben die „Fenster“ mit dem Pergamentpapier. M 1.4 Ein *Fenster umranden* sie farbig und malen sich selbst hinein. Die anderen drei gestalten sie mit Schöpfungselementen, denen sie persönlich eine besondere Bedeutung beimessen. Die fertigen Bilder werden ans Fenster gehängt. Auf diese Weise erhalten die Kinder einen persönlichen Zug



1 Gott für seine Schöpfung danken und loben



Differenzierung: Gestalten

Die Kinder gestalten nur eine Malfläche **M 1.4.1** und kleben ein Foto von sich selbst dazu.

4. Zur Vorbereitung von Baustein 2 erarbeiten L und die Kinder im *Gespräch* die *Rolle des Menschen*. Wenn aus der 1. Klasse das Lied „Du hast uns deine Welt geschenkt“ bekannt ist, kann es an dieser Stelle zur Einstimmung auf das Thema gesungen werden.



Differenzierung: Gestalten

Wenn die Kinder ein Bodenbild gestaltet haben, können sie zum Zeichen, dass auch sie zur Schöpfung gehören, Fotos von sich in das Bodenbild legen.

Hinweis auf das farbig umrandete Fenster des Bildes/ auf das Foto im Bild:

- Dem Menschen hat Gott ein Geschenk gemacht.
- Ihm ist die Schöpfung Gottes anvertraut worden.
- Er kann mit seinem Verhalten auf die Schöpfung einwirken.

5. *Lied*: „Da vertraute Gott die Erde ...“

M 1.5

Baustein 2: Drei Stationen zum handelnden Umgang

Dieser Baustein besteht aus *drei Stationen*, an denen sich die Kinder handelnd mit den Themen „Himmel“, „Wasser“ und „Erde“ auseinandersetzen. Dabei geht es jeweils darum, die Auswirkungen *positiver* und *negativer* Einflüsse auf diese Elemente zu beobachten und festzuhalten.

Diese Stationenarbeit lässt sich fächerübergreifend einsetzen (z.B. kombiniert mit dem Sach- und Kunstunterricht). Die Kinder arbeiten einzeln, zu zweit oder in Gruppen (die Entscheidung wirkt sich auf die Menge der zu beschaffenden Arbeitsmaterialien aus). Beobachtungen und Ergebnisse können im Beobachtungsbogen festgehalten werden.

Unterrichtsmaterial:

(Siehe die Angaben zu den einzelnen Stationen auf S. 14.)

Unterrichtsschritte:

1. Im Klassenraum sind die *Materialien für die drei Stationen* aufgebaut. L bereitet die Kinder auf die Erarbeitung vor: An den Stationen könnt ihr Entdeckungen machen, die mit Gottes Schöpfung zu tun haben. Die Kinder bearbeiten sie mithilfe der *Aufgabenkarten*. **M 1.8–M 1.10**
Jedes Kind hat einen eigenen *Beobachtungsbogen*. **M 1.6**

2. An die *Stationenarbeit* schließt sich eine *Reflexionsphase* an, in der folgende Themen erarbeitet werden sollen:

- Auswirkungen der Abgase von Flugzeugen und Fabriktürmen auf die Luft (Station 1)
- Wirkung des verschmutzten Wassers auf die Kinder (Station 2)
- Auswirkungen der verschiedenen Wachstumsbedingungen (Station 3)

Mithilfe der *Beobachtungsbögen* tragen die Kinder ihre *Ergebnisse* zusammen. **M 1.6**

Das Handeln des Menschen und andere – natürliche – Ursachen haben Auswirkungen auf die Schöpfung:

- Abgase aus Fabrikschlotten und Flugzeugen verschmutzen die Luft (Station 1).
- Das mit Sand versetzte Wasser sieht schmutzig und ungesund aus. Ich möchte es nicht trinken (Station 2).
- Unterschiedliche Bedingungen haben Einfluss auf das Wachstum der Pflanzen:
 - Ohne Licht, mit Wasser bedeutet kein Wachstum.
 - Ohne Wasser, mit Licht führt zum Vertrocknen.
 - Unterschiedlicher Boden mit unterschiedlicher Wasser- und Lichtzufuhr beeinflusst die Schnelligkeit des Wachstums (Station 3).



Differenzierung: Deuten

Die Kinder schreiben zur Reflexion ein *Schneeballgedicht*. **M 1.11**

Der Name leitet sich von seiner Form ab: die Länge der Zeilen verlängert und verkürzt sich systematisch, sodass am Ende eine runde Form entsteht, die gut in eine runde Kugel passt (den Schneeball). 1. Zeile – 1 Wort, 2. Zeile – 2 Wörter, 3. Zeile – 3 Wörter, 4. Zeile – 4 Wörter, 5. Zeile – 3 Wörter, 6. Zeile – 2 Wörter, 7. Zeile – 1 Wort. Das Schneeballgedicht kann auch um eine 5. Zeile mit 5 Wörtern erweitert werden.

Beispiel:

sauber
 weiße Wolken
 dort am Himmel
 sehen aus wie Schafe
 Flugzeuge kommen geflogen
 verpestete Luft
dreckig



1 Gott für seine Schöpfung danken und loben

Station 1: Himmel (Einzel- oder Partnerarbeit)

Unterrichtsmaterial:

- Beobachtungsbogen für jedes Kind **M 1.6**
- Ausschneidebogen: „Fabriken und Flugzeuge“ für jedes Kind **M 1.7**
- Aufgabenkarte 1: „Himmel“ **M 1.8**
- Zeichenblätter à DIN A3
- Bunt- oder Wachsmalstifte
- Scheren, Klebestifte
- gelbe Blätter oder Klebefolie
- Watte

Aufgabe:

Jedes Kind faltet sein Zeichenblatt in der Mitte. Es gestaltet auf der linken Seite einen Himmel mit Wolken (Watte) und Sonne (gelbes Papier oder Klebefolie). Anschließend gestaltet es die rechte Bildhälfte ebenso und ergänzt Flugzeuge und Fabriktürme aus dem Ausschneidebogen. **M 1.7**

Flugzeuge am Himmel und Rauch der Fabriktürme haben Auswirkungen, z. B. verändert sich die Farbe der Wolken ...

Station 3: Erde (Gruppenarbeit)

Unterrichtsmaterial:

- Beobachtungsbögen (siehe vorherige Stationen)
- Teller
- Blumenerde
- Lehmboden
- Weizenkörner
- Karton, der über den Teller passt
- Gießkanne mit Wasser
- Aufgabenkarte 3: „Erde“ **M 1.10**

Aufgabe:

In vier Gruppen säen Kinder Weizenkörner.

Unterschiedliche Bedingungen bei den Experimenten (Boden, Licht und Wasser) wirken sich auf das Wachstum aus.

Station 2: Wasser (Einzel- oder Partnerarbeit)

Unterrichtsmaterial:

- Beobachtungsbögen (siehe Station 1)
- Krug mit Wasser
- Gläser
- Sand
- Aufgabenkarte 2: „Wasser“ **M 1.9**

Aufgabe:

Jedes Kind füllt zwei Gläser bis zur Hälfte mit Wasser. In das eine Glas gibt es zusätzlich noch etwas Sand.

Anschließend werden die Kinder aufgefordert, das Wasser anderen Kindern zum Probieren anzubieten.

Das mit Sand versetzte Wasser wird diese wahrscheinlich an verschmutztes Wasser erinnern und sie werden nicht davon trinken wollen.



1 Gott für seine Schöpfung danken und loben

Baustein 3: Wir danken und loben Gott für seine Schöpfung

Unterrichtsmaterial:

- Lied: „Da vertraute Gott die Erde ...“ (Musik-CD Track 1/2) **M 1.5**
- verschiedenfarbiges Papier à DIN A5 für Herzen
- eine Pappe à DIN A2

Unterrichtsschritte:

1. *Lied*: „Da vertraute Gott die Erde ...“ **M 1.5**



Differenzierung: Handeln

Die Schüler singen das Lied: „Gott will die Welt ...“ (Musik-CD Track 39/40. Den Notensatz finden Sie auf der beiliegenden Daten-CD.)

2. L greift die *Ergebnisse der Stationenarbeit* auf und bringt sie mit dem Lied in Verbindung. Es wird noch einmal verdeutlicht:
 - Gott ist der Schöpfer aller Dinge.
 - Die Schöpfung ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen.
 - Das Handeln des Menschen und andere (natürliche) Einflüsse haben Auswirkungen auf die Schöpfung.
 - Die Wertschätzung des Menschen drückt sich in seinem Verhalten gegenüber der Schöpfung sowie in Dank und Lob Gottes aus.

3. L erinnert an den Psalm 104, mit dem der Psalmdichter Gott für seine Schöpfung dankt und lobt. Die Kinder malen in Erinnerung an den Kehrvers des Lobpsalms Herzen auf die bunten Blätter und schreiben eigene Dank- und Lobverse. Dabei kann als Hilfestellung auf die gestalteten Bilderrahmen verwiesen werden.



Differenzierung: Verstehen und Deuten

Unterstützend wird ein Impuls, z. B. „Guter Gott, ich danke dir ...“ oder „Ich singe dir ein Loblied, weil ...“ als Formulierungshilfe gegeben.

4. Die Herzen mit den Versen werden auf die Pappe geklebt, so entsteht ein buntes *Psalmposter*. Einige Kinder lesen ihren Dank- oder Lobvers vor. L und die Kinder schließen die Unterrichtseinheit mit dem Kehrvers des *Lobpsalms* ab. **M 1.2 / M 1.2.1**



Differenzierung: Theologisieren

Die Kinder und L bilden einen Gesprächskreis. L präsentiert einen als Geschenk verpackten Karton. Die Kinder äußern spontan ihre Gedanken zu einem Geschenk, einem „schönen“ Geschenk ...

Impuls zum Theologisieren:

Wenn in diesem Geschenkkarton Gottes Schöpfung wäre, was würde das für **dich** bedeuten.



Ritual: Gottes Schöpfung

M 1.1

Die Kerze erinnert uns im Religionsunterricht daran,
dass Jesus in unserer Mitte ist.

Er will uns ganz nahe sein.

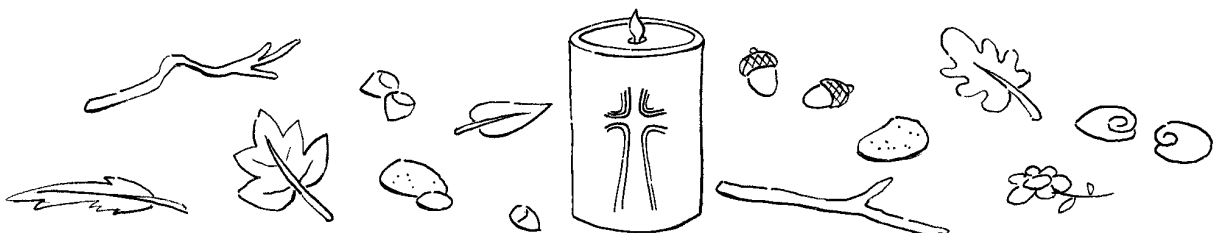
Heute liegen bei der Kerze Dinge aus der Natur.

(Raum für Äußerungen der Kinder lassen)

Sie sind Beispiele der Schöpfung Gottes,
in der wir leben.

Jedem von uns fallen andere Sachen auf,
weil jedem von uns etwas anderes besonders gut gefällt.

Wir alle sind ein wichtiger Teil von Gottes Schöpfung!



netzwerk
lernen

Bergedorfer Grundschulpraxis: Religion 2. Klasse
© Persen Verlag

zur Vollversion



Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Du bist umgeben von Licht.
Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt.
Wolken und Wind wehen über das Land.

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Du hast die Erde geschaffen,
Berge und Täler.

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Du lässt die Quellen entspringen.
Aus ihnen trinken die Tiere.
Quellen werden zu Flüssen und Meeren.
In ihnen leben Fische und anderes Getier.

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

In den Bäumen bauen die Vögel ihre Nester.
Sie singen ein fröhliches Lied.

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Du lässt das Gras wachsen.
Du gibst den Pflanzen und Früchten Kraft.
Die Menschen freuen sich über die Ernte.

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Der Mond teilt das Jahr ein.
Die Sonne macht es hell und schenkt Wärme.
Am Tag gehen die Menschen zur Arbeit.
Du schenkst die Ruhe der Nacht.

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.

Du schenkst den Atem,
der das Leben möglich macht.
Und alles ist gut geordnet.

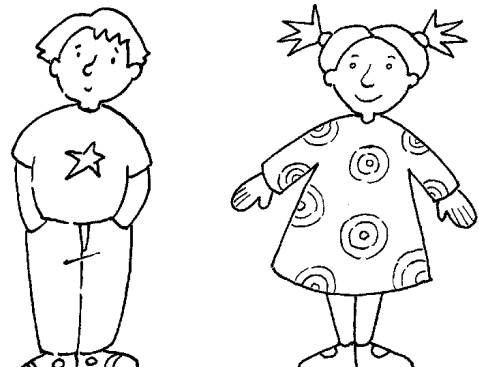
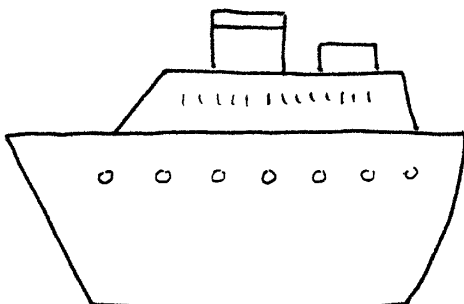
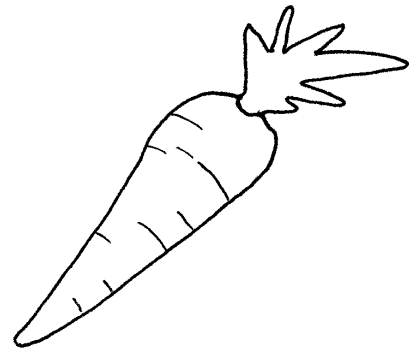
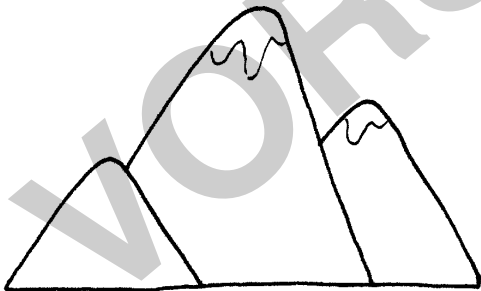
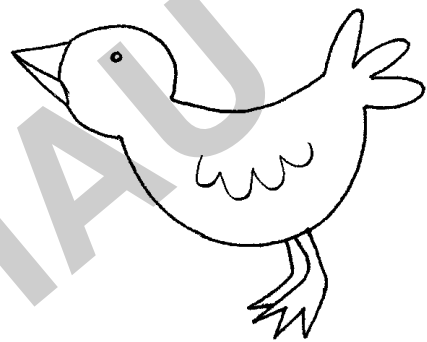
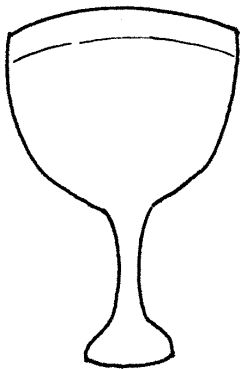
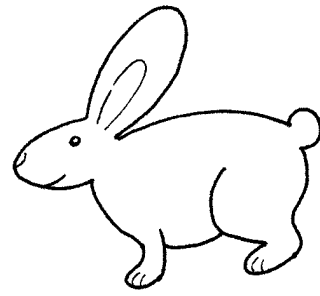
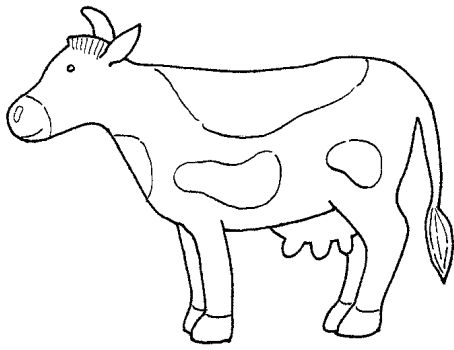
M 1.2.1

Gott, mein Schöpfer, ich lobe dich von ganzem Herzen.



Karten zum Lobpsalm (1)

M 1.3



netzwerk
lernen

Bergedorfer Grundschulpraxis: Religion 2. Klasse
© Persen Verlag

zur Vollversion



7 Wir brauchen einander

St. Martin/Martin von Tours (316/17 – 397)

Der römische Kaiser Konstantin I. hatte befohlen, dass alle Söhne von Berufssoldaten in der römischen Armee dienen mussten. Das kam dem Vater von Martin sehr gelegen, denn er hatte für seinen Sohn eine Karriere bei einer Kavallerieeinheit in Gallien geplant. So wurde 331 n. Chr. auch Martin im Alter von 15 Jahren ein Soldat. Er war ein bescheidener und gütiger junger Mann. Obwohl er nicht getauft war, lebte und handelte er wie ein Christ. Seine Kameraden schätzten ihn wegen seiner Geduld und Nächstenliebe.

Da Martin früh mit dem Christentum in Berührung gekommen war, quitierte er nach einigen Jahren den Dienst, weil sich für ihn christlicher Glaube und Militärdienst nicht vereinen ließen. Die Legende von der Mantelteilung passt gut zu dieser Einstellung, weil er sich mit der Teilung der paenula, dem aus Loden hergestellten Militärmantel, am Eigentum der römischen Armee vergriffen hatte. Martin lebte eine Zeit lang als Einsiedler. 371/372 wurde er gegen seinen Willen zum Bischof von Tours an der Loire gewählt. Er starb am 8. November 397 und wurde am 11. November beerdigt. Eigentlich könnte man am 11. November auch an Martin Luthers Namens- und Taufstag erinnern. Die Martinsumzüge entstanden im 19. Jahrhundert.

Bausteine der Unterrichtsreihe

Baustein 1: Wer ist mein/e Nächste/r?

Unterrichtsmaterial:

- Schild „Nächste/r“
- Arbeitsblatt: „Wer ist mein/e Nächste/r?“ **M 7.1**

Unterrichtsschritte:

1. L heftet ein Schild mit der Aufschrift „Nächste/r“ an die Tafel. Die Kinder sammeln ihre Ideen in einer Gedankenzone.
2. L entwickelt mit den Kindern die Leitfrage der Unterrichtsreihe: „Wer ist mein/e Nächste/r?“ Die Kinder setzen sich mittels der Think-Pair-Share-Methode mit dieser Frage auseinander.

Think: Dies geschieht in Einzelarbeit mithilfe eines Arbeitsblattes. **M 7.1** Die Kinder beschriften die zentrale Figur mit ihrem Namen. Dann versehen sie die übrigen Kegelfiguren anhand der Leitfrage mit Namen. Die Kinder schneiden die Kegelfiguren auseinander und kleben sie um die „Ich-Figur“.

Pair: Die Kinder tauschen sich in Partnerarbeit über ihre Ergebnisse aus und stellen Gemeinsamkeiten und/oder Unterschiede fest.

Share: Im Unterrichtsgespräch findet ein Austausch über diese Ergebnisse statt.

Achtung: Dieses Arbeitsblatt wird am Ende der Unterrichtseinheit zur Reflexion benötigt.



Differenzierung: Darstellen und Deuten

Die Kinder kleben die Kegelfiguren so auf, dass durch die Entfernung zur „Ich-Figur“ die Nähe oder Distanz zu den jeweiligen Personen deutlich wird.

Baustein 2: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-35)

Unterrichtsmaterial:

- Folie von Material: „Jesus im Kreis seiner Zuhörerinnen und Zuhörer“ (S. 123) **M 7.2**
- Schild „Wer ist mein/e Nächste/r?“
- Erzähltext: „Der barmherzige Samariter“ **M 7.3**
- Piktogramme (laminiert) **M 7.5**
- Arbeitsblatt: „Textabschnitte für zwei Kinder“ **M 7.4 und 7.4.1**
- Arbeitsblatt: „Tabelle Piktogramme“ **M 7.5**
- Scheren, Kleber und Buntstifte

Unterrichtsschritte:

1. Die Leitfrage „Wer ist mein Nächster“ hängt an der Tafel. L weist darauf hin, dass diese Frage auch Jesus einmal gestellt worden ist.
2. L legt die Folie „Jesus im Kreis seiner Zuhörerinnen und Zuhörer“ **M 7.2** auf den OHP.

Mithilfe der Darstellung erinnern sich die Kinder daran, dass Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern (Freundinnen und Freunden) von Ort zu Ort zog und den Menschen Geschichten von Gott erzählte.

3. L leitet die Erzählung ein: *Manchmal stellten die Menschen Jesus auch Fragen oder stritten mit ihm. Wenn sie Jesus besonders schwierige Fragen stellten, dann antwortete er oft nicht nur mit einem Satz, sondern mit einer Geschichte. So auch, als ihn ein Schriftgelehrter fragte: „Wer ist denn mein Nächster?“ , Denn er kannte das Gebot „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten, wie dich selbst.“*

Erzählung vom barmherzigen Samariter **M 7.3**
L klärt evtl. Fragen zum Text und die Begriffe Priester, Tempeldiener, Samariter und Herberge.

4. L leitet die Erarbeitung ein: *Wir müssen die biblische Geschichte genauer untersuchen, um herauszufinden, welche Antwort Jesus den Menschen auf die Frage „Wer ist mein Nächster?“ gibt. Eine Hilfe dabei sind folgende Piktogramme.*

L führt die Piktogramme **M 7.5** ein, mit denen das Handeln der Personen in der Geschichte betrachtet werden soll:

- **Auge:** sehen, nicht sehen
- **Hand:** etwas tun oder nicht tun
- **Herz:** ...



7 Wir brauchen einander

L heftet die Piktogramme nacheinander an die Tafel und bespricht die Bedeutung mit den Kindern.

5. Die Kinder arbeiten in Gruppen am Text. **M 7.4**
 Sie lesen sich den Text vor. Sie überlegen, welche Piktogramme bei den Personen eingesetzt werden können. Sie halten die Ergebnisse in der Tabelle auf dem Arbeitsblatt **M 7.5** fest.



Differenzierung: Verstehen

Die Kinder bearbeiten die Textabschnitte auf einer sprachlich einfacheren Niveaustufe. **M 7.4.1**

6. Die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse. Sie begründen die Kreuzwahl auf dem Arbeitsblatt mit den entsprechenden Textstellen.

Wahrscheinliche Ergebnisse:

Priester: Auge

Tempeldiener: Auge

Samariter: Auge/Herz/Hand

7. Im folgenden Gespräch arbeiten die Kinder zu folgendem Gesichtspunkt:

Jesus befragt die Leute in der Geschichte. Was glaubst du, nachdem du die Geschichte gehört hast, wie die Antwort auf die Frage „Wer ist mein Nächster“ lautet?

- Der Verletzte ist dem barmherzigen Samariter zum Nächsten geworden, weil er dessen Herz berührt hat.
- Aus der Sicht des Verletzten „Wer ist ihm zum Nächsten geworden?“

Der Verletzte antwortet: Der, der mich gesehen und gehandelt hat.



Differenzierung: Gestalten

Zur Festigung des biblischen Textes malen die Kinder Gesichter der handelnden Personen aus der biblischen Geschichte auf Butterbrottüten. Sie stülpen die Tüten über Fliegenklatschen und spielen die Geschichte mit ihren Worten nach. Dabei wird noch einmal bewusst die Frage nach dem Nächsten beantwortet.

Baustein 3: Und heute?

Unterrichtsmaterial:

- Folie von Material: „Jesus als Lehrer in einem Kreis von zuhörenden Schulkindern“ (S. 123) **M 7.6**
- Lied: „Gib uns Ohren, die hören“ (Musik-CD Track 13/14) **M 7.7**

Unterrichtsschritte:

1. L legt die Folie „Jesus als Lehrer in einem Kreis von zuhörenden Schulkindern“ als stummen Impuls so auf den OHP. **M 7.6**

Die Kinder äußern sich spontan.

Verbalimpuls:

Stellt euch vor, Jesus würde uns heute diese Geschichte erzählen. Wer ist unser Nächster?

Die Kinder äußern sich: Menschen, die unsere Hilfe brauchen ... Verletzte/r auf dem Schulhof, Flüchtlinge ...

8. Die Kinder reflektieren und erweitern die Arbeitsblätter vom Anfang (Baustein 1). **M 7.1**

9. Lied: „Gib uns Ohren“ **M 7.7**
 Die Kinder bedenken den Satz „Gott, gib uns Mut, unsere Wege zu gehn“. Welche Wege könnten das sein?

Baustein 4: St. Martin

Unterrichtsmaterial:

- Bilder von St. Martin (S. 124) **M 7.8**
- Geschichte von St. Martin **M 7.9**
- Arbeitsblatt: „St. Martin Tabelle“ **M 7.10**
- Beispiel für L **M 7.10.1**
- Lied: „Ein bisschen so wie Martin“ (Musik-CD Track 15/16) **M 7.11**

Unterrichtsschritte:

1. Die Kinder betrachten die Kinderbilder von St. Martin **M 7.8**, wie er den Mantel teilt. Sie erzählen zu den Bildern und aktivieren so ihr Vorwissen.
2. L oder ein Kind, das die Geschichte kennt, erzählt die Geschichte von St. Martin. **M 7.9**
3. Die Kinder spielen die Geschichte im Rollenspiel nach.



Differenzierung: Gestalten

Mit entsprechenden Materialien entwickeln die Kinder ein Tischtheater zur Geschichte.

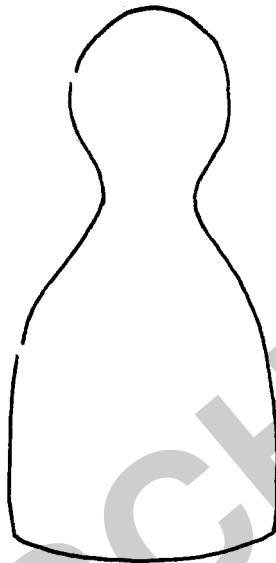
4. Die Kinder bearbeiten das Arbeitsblatt **M 7.10**, indem sie sich an das Arbeitsblatt **M 7.5** erinnern. Sie tragen die ihnen bekannten Piktogramme und die handelnden Personen selbstständig ein. Der Inhalt der Geschichte **M 7.9** macht es möglich, noch ein Ohr als Piktogramm zu ergänzen (**M 7.10.1**).
5. Die Kinder benennen im Gespräch Parallelen und Unterschiede zur biblischen Geschichte.
6. Zur Vertiefung singen die Kinder das Lied „Ein bisschen so wie Martin“ **M 7.11** und ergänzen es durch eigene Strophen.



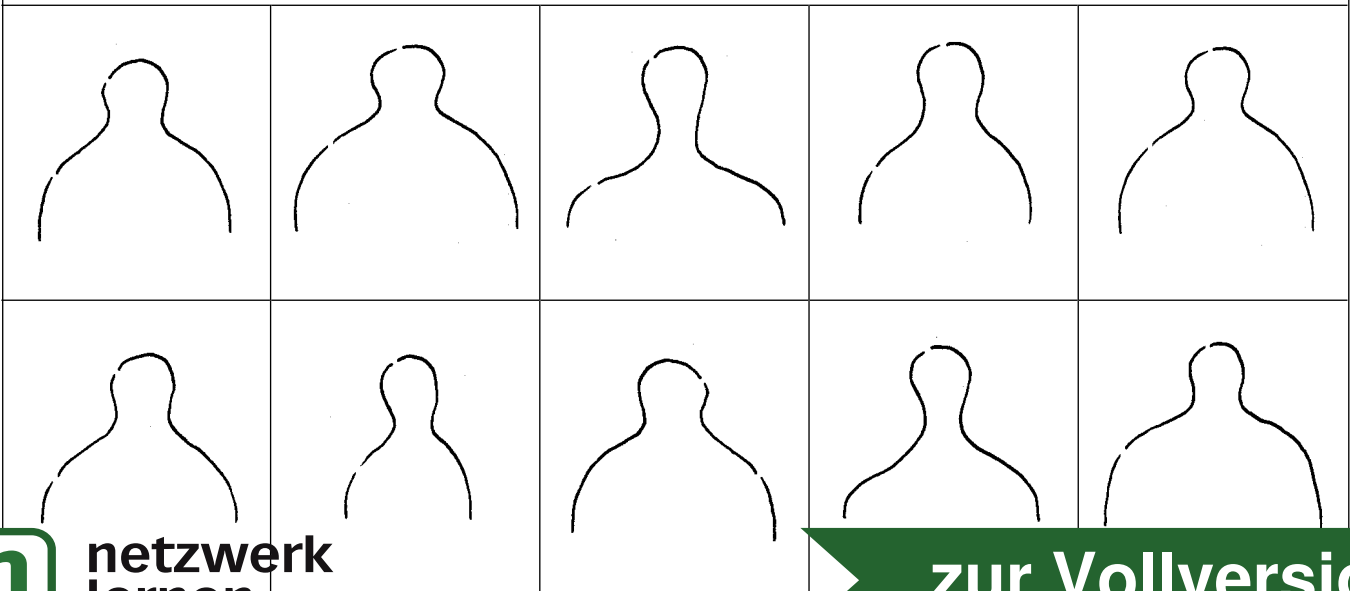
Differenzierung: Verstehen

Die Kinder forschen im Internet zu St. Martin (z. B. Brauchtum)





VORSCHAU





„Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinunter.
Er wurde von Räubern überfallen.
Sie zogen ihn aus, schlugen ihn, machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Bald darauf kam ein Priester auf demselben Weg vorbei.
Er sah den Menschen und ging weiter.

Genauso verhielt sich ein Tempeldiener.
Er sah den Verletzten und ging weiter.

Schließlich kam ein Samariter vorbei.

Als er den Verletzten sah, hatte er Mitleid mit ihm.
Er behandelte seine Wunden.
Dann hob er ihn auf sein Reittier und brachte ihn in die nächste Herberge.
Dort pflegte er ihn.
Am nächsten Tag gab er dem Wirt Geld und bat ihn: „Kümmere dich um den Verletzten! Sollte das Geld nicht reichen, werde ich dir den Rest auf meiner Rückreise bezahlen!“

Nachdem Jesus die Geschichte erzählt hatte, wandte er sich an den Schriftgelehrten, der ihn gefragt hatte: „Was meinst du? Welcher von den Dreien ist dem Verletzten der Nächste gewesen?“



Der barmherzige Samariter

M 7.4

<p>① Ein Mann geht von der Stadt Jerusalem nach Jericho. Es ist ein einsamer Weg. Das ist nicht ungefährlich.</p>	<p>② Er wird von Räubern überfallen. Sie nehmen ihm alles, was er hat. Sie schlagen ihn nieder und lassen ihn verletzt liegen.</p>
<p>③ Ein Priester kommt vorbei. Er sieht den verletzten Mann, aber er geht einfach weiter.</p>	<p>④ Da kommt ein Tempeldiener vorbei. Auch er sieht den Verletzten und geht einfach weiter, ohne sich um ihn zu kümmern.</p>
<p>⑤ Schließlich kommt ein Samariter. Er hat Mitleid mit dem verletzten Mann.</p>	<p>⑥ Er versorgt die Wunden des Mannes und bringt ihn zu einer Herberge. Dem Wirt gibt er Geld, damit er sich um den verletzten Mann kümmert.</p>



Der barmherzige Samariter

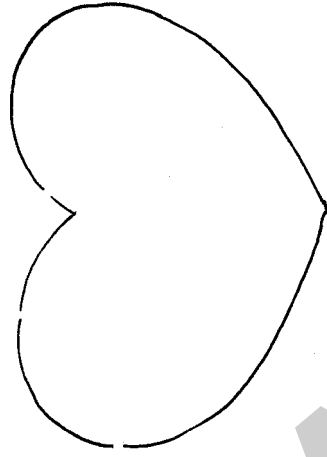
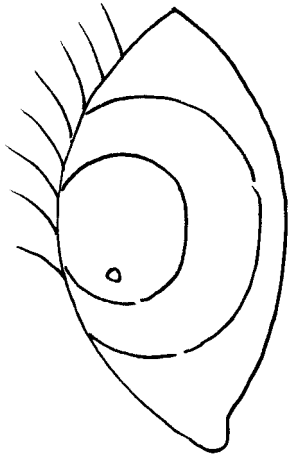
M 7.4.1

<p>① Ein Mann geht allein auf der Straße. Der Weg ist einsam.</p>	<p>② Der Mann wird von Räubern überfallen. Sie schlagen ihn. Er bleibt verletzt liegen.</p>
<p>③ Ein Priester kommt vorbei. Er hilft dem Verletzten nicht. Er geht weiter.</p>	<p>④ Ein Tempeldiener kommt vorbei. Er hilft dem Verletzten nicht. Er geht weiter.</p>
<p>⑤ Ein Samariter kommt vorbei. Er bleibt stehen. Er hat Mitleid.</p>	<p>⑥ Er hilft dem Verletzten. Er verbindet seine Wunden. Er bringt ihn zu einer Herberge. Er gibt dem Wirt Geld. Der Wirt kümmert sich um den</p>



Tabelle Piktogramme

M 7.5



Name: _____

Priester			
Tempeldiener			
Samariter			



netzwerk
lernen

Bergedorfer Grundschulpraxis: Religion 2. Klasse
© Persen Verlag

zur Vollversion



Gib uns Ohren, die hören

M 7.7

Text und Kanon für 3 Stimmen: © Berndt Schlaudt

1. C F d G 2. C F

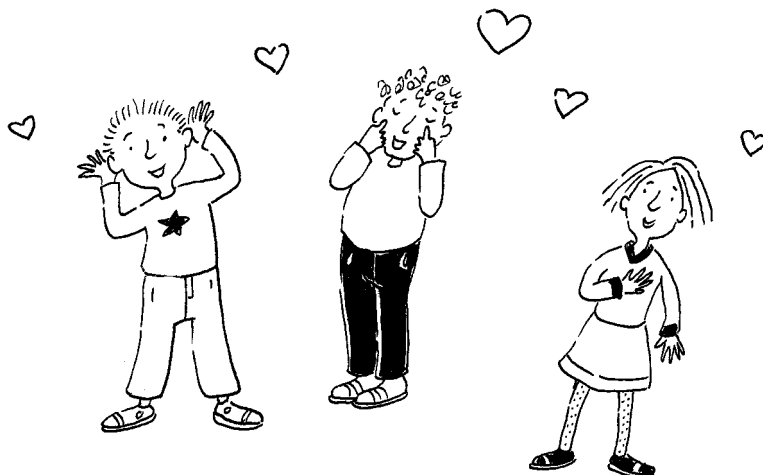
Gib uns Oh - ren, die hö - ren, und Au - gen, die sehn, und ein wei - tes Herz,

d G 3. C F d G

and - re zu ver - stehn. Gott, gib uns Mut, uns - re We - ge zu gehn.

(Musik-CD Track 13/14)

Gott gib uns Mut...





Geschichte von St. Martin

M 7.9

Martin war Soldat.

Einmal ritt er auf seinem Pferd durch die Stadt.

Es war sehr kalt.

Martin hatte einen warmen Mantel an. Der Mantel schützte ihn vor der Kälte.

Am Stadttor saß ein armer Mann. Er hatte kaum Kleidung an. Er fror sehr.

Der Mann bat die Menschen um Hilfe. Sie sahen ihn, aber gingen vorbei.

Er sprach die Menschen an. Sie hörten ihn, aber sie gingen vorbei.

Dann kam Martin auf seinem Pferd an dem Stadttor vorbei.

Er hörte den Mann und sah ihn an.

Martin hatte Mitleid mit ihm.

Er nahm sein Schwert und teilte seinen warmen Soldatenmantel in zwei Teile.

Die eine Hälfte von seinem Mantel gab er dem Bettler.

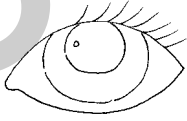



Der arme Mann hüllte sich darin ein. Nun musste er nicht mehr so frieren.

Dann ritt Martin weiter.



Beispiel für den Lehrer

M 7.10.1

				
Menschen	X			X
Martin	X	X	X	X



Martin war Soldat.

Einmal ritt er auf seinem Pferd durch die Stadt.

Es war sehr kalt.

Martin hatte einen warmen Mantel an.

Am Stadttor saß ein armer Mann. Er hatte kaum Kleidung an. Er fror.

Der Mann bat die Menschen um Hilfe. Sie sahen ihn an. Sie gingen vorbei.

Er sprach die Menschen an. Sie hörten ihn. Aber sie gingen vorbei.

Dann kam Martin auf seinem Pferd. Er sah den Mann.

Martin hatte Mitleid mit ihm.

Er nahm sein Schwert. Er teilte seinen warmen Mantel.

Die eine Hälfte gab er dem Bettler.

Der arme Mann hüllte sich darin ein. Nun musste er nicht mehr frieren.

Dann ritt Martin weiter.



Ein bisschen so wie Martin

M 7.11

Text: Elke Bräunling
Melodie: Paul Gerhard Walter

Capo I

1. Ein biss - chen so wie Mar - tin möcht ich manch - mal
sein, und ich will an and - re den - ken ih - nen
auch mal et - was schen - ken. Nur ein biss - chen, klit - ze -
klein, möcht ich wie Sankt Mar - tin sein.

(Musik-CD ● Track 15/16)

2. Ein bisschen so wie Martin
möcht ich manchmal sein,
und ich will auch mit dir teilen,
wenn du rufst, schnell zu dir eilen
Nur ein bisschen, klitzeklein,
möcht ich wie Sankt Martin sein.
3. Ein bisschen so wie Martin
möcht ich manchmal sein,
und ich will treu zu dir stehen,
mit dir auch zum Doktor gehen.
Nur ein bisschen, klitzeklein,
möcht ich wie Sankt Martin sein.
4. Ein bisschen so wie Martin
möcht ich manchmal sein,
und ich will im Streit nicht leben,
dir die Friedenspfeife geben.
Nur ein bisschen, klitzeklein,
möcht ich wie Sankt Martin sein.
5. Ein bisschen so wie Martin
möcht ich manchmal sein,
und ich werd dich nicht verpetzen
oder gegen andre hetzen.
Nur ein bisschen, klitzeklein,
möcht ich wie Sankt Martin sein.
6. Ein bisschen so wie Martin
möcht ich manchmal sein,
und ich schenk dir mein Vertrauen,
du kannst immer auf mich bauen.
Nur ein bisschen, klitzeklein,
möcht ich wie Sankt Martin sein.

